Ortsmuseum Belp

«Ehrfurcht vor dem Leben»

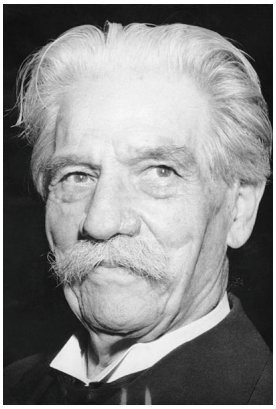
eine Ausstellung über Menschlichkeit und Solidarität
9. Juni bis 17. Juli 2022

Begleitdossier

für Lehrpersonen und Schulklassen

Anerkennung Vertrauen
Verpflichtung Zuwendung
Sicherheit Selbstlosigkeit
Miteinander Vertrauen
Einsatz Mitgefühl Umsicht
Nächstenliebe Zusammenhalt
Beistand Respekt
Zugehörigkeit Augenhöhe
Anteilnahme Versorgung
Mut

HINTERGRUND zu Albert Schweitzers Ansatz



Albert... Who?!
Arzt, Theologe, Organist, Philosoph und Pazifist

Albert Schweitzer (1875-1965) war ein deutsch-französischer Arzt, der bis heute als «Urwald-Doktor» bekannt ist. Er wurde im Jahr 1875 im Elsass geboren. Sein Vater war evangelischer Pfarrer. Albert Schweitzer starb im Jahr 1965 in seinem Tropenhospital in Lambaréné im afrikanischen Staat Gabun. Albert Schweitzer setzte sich in seinem Leben für verfolgte und bedrohte Menschen ein. Er wollte, dass es auf der Welt weniger Waffen gibt und sprach sich vehement gegen Atomwaffen aus und stand für Frieden und Freiheit ein. Im Jahr 1953 wurde ihm der Friedensnobelpreis für das Jahr 1952 zuerkannt, den er dann 1954 entgegennehmen konnte.

Schweitzer studierte Theologie und Philosophie in Strassburg. Er wurde Pfarrer, später Professor für Theologie (Lehre der Religion). Nebenbei beschäftigte er sich mit Orgelmusik und dem Orgelbau. Er gab viele Konzerte und schrieb auch Bücher über die Musik von Johann Sebastian Bach.

Schon in seiner Jugendzeit war es ihm ein Anliegen, anderen zu helfen. Als er sich um einen Einsatz in der Afrikahilfe bemühte, sagte man ihm, dass es vor allem Ärzte brauche. Obwohl manche darüber nur den Kopf schüttelten, gab er überraschend seine Arbeit an der Universität auf und studierte Medizin. Zusammen mit seiner Frau baute er in dem kleinen Dorf Lambaréné in Gabun ein Urwald-Krankenhaus auf, das bis heute existiert. Immer wieder reiste er nach Europa und auch in die Schweiz, um mit Konzert- und Vortragsreisen Geld, Sachspenden und Medikamente für sein Krankenhaus zu sammeln. Es ging ihm aber auch ganz generell darum, Menschen zu aktiver Solidarität mit Schwächeren und Armen aufzurufen.

Albert Schweitzer veröffentlichte zahlreiche theologische und philosophische Aufsätze und Bücher, Arbeiten zur Musik sowie autobiographische Schriften, die weltweit auf sehr viel Beachtung gestossen sind.

Auch über ihn, sein Leben und Wirken, sind bis heute unzählige Bücher und Aufsätze geschrieben worden, es gibt Filme und Dokumentationen, Lob und Kritik. Das anhaltende Interesse an Albert Schweitzer und die Faszination, die von ihm ausgeht, hat sehr viel mit dem Kern seiner Ethiklehre «Ehrfurcht vor dem Leben» zu tun, nach der er auch sein eigenes Leben ausgerichtet hat.

Ehrfurcht vor dem Leben
Ich bin Leben das leben will, inmitten von Leben, das leben will

Schweitzer bemerkte schon als junger Mann, dass unmenschliche Gedanken und unmenschliches Verhalten oft einfach akzeptiert und nicht zurückgewiesen wurden. Er machte die Erfahrung, dass vielen Menschen der Mut oder die Kraft fehlte, gegen Gemeinheiten und gegen Leid etwas zu tun. Er fragte sich, weshalb dies so war. War es aus Angst, von anderen belächelt oder ausgegrenzt zu werden („Was denken wohl die anderen, wenn ich mich jetzt für jemanden oder etwas wehre und einsetze?")? Geschieht es aus falscher Rücksichtnahme auf die Gesellschaft und ihre Werte und Normen („Das hat man schon immer so gemacht")? Oder aus innerer Abstumpfung („Das lässt mich kalt")? Schweitzer hatte das Gefühl, dass die Menschen geistig und seelisch müde geworden seien. Er beschloss, sich mit diesem Thema eingehend zu beschäftigen. Er glaubte, dass die Welt rücksichtsloser geworden war, und fand für diese Annahme folgende Hinweise:

Verhältnis des Einzelnen zur Gesellschaft
Die Menschen überarbeiten sich immer häufiger und werden körperlich und psychisch krank.
Technischer und wirtschaftlicher Fortschritt machen das Leben nicht leichter, sondern schwieriger und komplizierter
Die Menschen werden immer abhängiger, unselbständiger und unfreier.

Verhältnis des Menschen zur Kreatur
Mit der Natur und Tieren mitfühlen und Mitleid zeigen erachten viele Menschen als etwas Unwichtiges.
Die Menschen glauben, sie befänden sich auf einer höheren Stufe als die Tiere und deshalb sei Mitleid und Rücksicht etwas Unnötiges.

Kriege
Kriegserfahrungen und -meldungen zeigen, dass der Mensch „kulturloser" wird, dass er versagt.
Daraus entsteht immer häufiger ein Ohnmachtsgefühl, das Gleichgültigkeit schürt.

Die Herleitung und der Grundsatz seines Lebensmottos «Ehrfurcht vor dem Leben» erscheint vor dem Zustand der heutigen Welt auch über 100 Jahre nach seiner Formulierung hoch aktuell. Die Diskussionen rund um die Corona-Pandemie, Themen wie Krieg, Flucht und Migration aber auch Klimawandel, Food-Waste, Massentierhaltung, Umweltverschmutzung, Abholzung oder Verlust der Biodiversität werfen Fragen zu unserer Haltung und unseren Werten, aber auch nach unserem Handeln auf. Das heute etwas altmodisch anmutende Wort «Ehrfurcht» appelliert an eine Grundhaltung, über die es sich lohnt, im Kleinen wie im Grossen nachzudenken.

Wichtig ist dabei, dass Albert Schweitzer mit seinem Ethik-Entwurf nicht nur den Umgang der Menschen untereinander thematisiert, sondern auf den Umgang mit der gesamten belebten Umwelt, also auch das Verhalten des Menschen gegenüber der Tier- und Pflanzenwelt.

EHRFURCHT...

...bedeutet höchste Wertschätzung, Hochachtung, Respekt vor der Würde einer Person, eines Wesens oder einer Sache.

Trotz seinem absolut klingenden Grundsatzes war Albert Schweitzer nicht wirklichkeitsfremd. Ihm war bewusst, dass seine Forderung nach Ehrfurcht vor dem Leben im Alltag nicht immer umsetzbar ist. Die Tier- und Pflanzenwelt dient Mensch und Tier zum Beispiel als Ernährungsgrundlage. Ein Tier oder eine Pflanze zu töten, kann also unumgänglich sein. Leben aus Profitgier, zur Belustigung oder zur Schau zu töten ist jedoch etwas ganz anderes. Ebenso ist aus der Aussicht, ein Tier töten zu müssen nicht abzuleiten, es deshalb als minderwertig anzusehen und es zum Beispiel schlecht zu behandeln oder zu halten. Schweitzer anerkennt also, dass jeder einzelne denkende Mensch in bestimmten Situationen schwierige Entscheidungen treffen muss. Wichtig ist es ihm aber, dass diese verantwortungsvoll und vor dem Hintergrund der Ehrfurcht vor dem Leben getroffen werden.

Jede:r Einzelne ist wichtig / Jede:r kann sein Lambaréné haben

So sehr Albert Schweitzer eine zunehmende Gedankenlosigkeit und Respektlosigkeit zu erkennen glaubte und gegen diese eintrat, so sehr war er von der Bedeutung und dem Wert jedes einzelnen Menschen überzeugt. Er trat damit deutlich der Idee entgegen, dass Handeln sinnlos sei oder dass man als einzelner Mensch sowieso nichts bewegen könne. Er war der Überzeugung, dass in jedem und jeder das Potential vorhanden ist, «Gutes» zu tun und dadurch etwas zu bewirken.

Schweitzers Philosphie fordert von allen, die Verantwortung gegenüber den Menschen und der Mitwelt wahrzunehmen und entsprechend zu handeln – um einerseits etwas zu bewirken und um andererseits ein positives Beispiel zu sein und so andere «anzustecken», dem Prinzip der Ehrfurcht vor dem Leben gerecht zu werden.

Zu dieser Haltung passt es auch, das er in Lambaréné vor allem ein Beispiel sah. Klar ging es ihm darum, Lambaréné als sein Projekt, als seine Herzensangelegenheit am Leben zu erhalten und dafür Spenden zu generieren. Er vertrat aber immer auch die Haltung, dass es sein übergeordnetes Ziel sei, die Menschen auf die Gedanken dahinter aufmerksam zu machen und sie dazu anzustiften, ihre eigenen Beispiele zu schaffen.

Zitatauswahl Albert Schweitzer

Viele Menschen wissen, dass sie unglücklich sind. Aber noch mehr Menschen wissen nicht, dass sie glücklich sind.

Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter. Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.

Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren.

Viel Kälte ist unter den Menschen, weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben, wie wir sind.

Das gute Beispiel ist nicht eine Möglichkeit, andere Menschen zu beeinflussen, es ist die einzige.

Wer sich vornimmt, Gutes zu wirken, darf nicht erwarten, dass die Menschen ihm deswegen Steine aus dem Weg räumen.

Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.

Der wahrhaft Ethische fürchtet sich nicht, als sentimental belächelt zu werden.

Wir sehen in den anderen Menschen nicht Mitmenschen, sondern Nebenmenschen – das ist der Fehler.

Was der Welt am meisten fehlt, sind Menschen, die sich mit den Nöten anderer beschäftigen.

Es kommt in der Welt vor allem auf die Helfer an – und auf die Helfer der Helfer.

Das Glück hat mich gelehrt, Unglücklichen Hilfe zu leisten.

Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.

KERNBEGRIFFE zur Diskussion

ETHIK

Ethik gehört in den Wissenschaftsbereich der Philosophie. Sie befasst sich mit unserem Handeln und den damit verbundenen Werthaltungen. Wie soll der Mensch handeln, an welchen Werten soll er sich orientieren? Was ist gutes, was ist schlechtes Handeln?

Wenn man diese Fragen stellt, geht man davon aus, dass die Menschen in vielen Situationen die Möglichkeit haben, so oder so zu handeln. Zwar handeln wir oft auf eine bestimmte Weise, weil wir uns auf bestimmte Regeln geeinigt haben oder sie uns vorgegeben werden, wie zum Beispiel durch die Schulhausregeln oder Gesetze.

Oft können wir uns aber auch ganz frei entscheiden, ob wir etwas tun oder lassen wollen. Beispielsweise können wir entscheiden, ob wir jemandem bei einem Problem helfen oder sie/ihn damit alleinlassen, ob wir ehrlich sind oder jemanden reinlegen, ob wir teilen oder lieber alles für uns selbst behalten wollen.

MENSCHLICHKEIT

Menschlichkeit kann zum einen sehr neutral und sachlich gesehen werden. So zählen neben den körperlichen Teilen des Menschen auch seine Sichtweisen, seine Fähigkeiten und sein Handeln dazu.

Sehr oft steht der Begriff der Menschlichkeit oder der «Humanität» für bestimmte Werthaltungen. Menschlichkeit Das heisst, er steht dafür, wie der Mensch sein und sich verhalten soll. Menschlichkeit meint dabei, dass sich der Mensch gegenüber seinen Mitmenschen und der Umwelt positiv und wohlwollend zeigt. Eigenschaften wie Empathie, Rücksicht, Achtsamkeit, Toleranz und Respekt gegenüber anderen Menschen machen die Menschlichkeit aus. Sie kommt dann zum Ausdruck, wenn ein Mensch einen anderen versteht und mitfühlt.

Menschlichkeit bedeutet damit auch Mit-Menschlichkeit und zielt auf ein glücklich und positiv gestaltetes Zusammenleben der Menschen ab.

Ob Menschlichkeit in diesem Sinne eine kompeltt angeborene Eigenschaft von uns ist, oder ob sie sich im Lauf des Lebens zuerst entwickeln muss, wird oft diskutiert. Einig ist man sich, dass sie gepflegt und gelebt werden muss und dass sie keine Selbstverständlichkeit ist.

Menschlichkeit wird als Grundstein, der Menschenrechte gesehen, zu deren Schutz es auch Gesetze gibt.

SOLIDARITÄT

Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet «Zusammengehörigkeit» und gehört damit zu den Grundprinzipien des menschlichen Zusammenlebens.

Solidarität äussert sich darin, dass man füreinander einsteht, einander hilft und sich gegenseitig unterstützt.

Solidariät stützt sich auf den Grundsatz der Gleichheit der Menschen. Das bedeutet, dass Solidarität genau dann gefragt ist, wenn es um Ungleicheiten oder Ungerechtigkeiten geht, wenn es darauf ankommt, dass Stärkere für Schwächere einstehen oder dass man gemeinsam gegen Benachteiligung oder Unrecht einsteht.

Was genau wir unter Menschlichkeit und Solidarität verstehen und was für Handlungen oder Hilfeleistungen wir davon ableiten, ist weniger klar, als es diese Definitionen beschreiben. Es ist ein Bereich, der in der Gesellschaft immer wieder diskutiert und verhandelt wird. Für die Einen stehen die Begriffe für einen erstrebenswerten Weg hin zu einer besseren Welt, für die Anderen gelten sie als Vorboten eines Systems von falschen Anreizen oder als Anleitung, sich gegenseitig Auszunutzen.

AUSSTELLUNGSSTATIONEN

Besuch im Grübetal – Albert Schweitzer und Gritli Hänni

Die ebenso faszinierende wie berührende Geschichte von Gritli Hänni und Albert Schweitzer bildet den Ausgangspunkt der Ausstellung.

Wohnhaft im Belper Grubenriedli, erfuhr Gritli Hänni (1912-2013) im Rahmen der kirchlichen Unterweisung erstmals vom Wirken Albert Schweitzers. Es war der Beginn eines lebenslangen Engagements. Unermüdlich mobilisierte sie in Wort und Tat für Spenden, legte jeden entbehrlichen Batzen aus dem Verkauf von Eiern, Gemüse, Blumen und Strickwaren beiseite und nähte in den Wintermonaten zusammen mit Nachbarinnen und Frauen aus der Umgebung Verbandszeug.

Auf kleinen Zetteln findet man dazu in ihrem Nachlass Listen mit Namen und Anzahl eingebrachter Binden und Empfangsbescheinigungen des Hilfsvereins. Briefe, Fotos und kleine Geschenke, die von Patientinnen und Patienten des Albert-Schweitzer-Spitals hergestellt wurden, zeugen nicht nur von der engen Verbundenheit zwischen Gritli Hänni und Schweitzers Spital im fernen Lambarene. Vielmehr geben sie auch einen Einblick in das schier unglaubliche Netzwerk, das Albert Schweitzer – Jahrzehnte vor E-Mail, Facebook und Twitter – aufzubauen und zu pflegen vermochte, und wie ihm dabei jeder noch so scheinbar kleine Knotenpunkt, wie ihn Frauen wie Gritli Hänni bildeten, wichtig war.

Dazu passt es auch, dass es nicht bei den zahlreichen handgeschriebenen, dankenden und berichtenden Briefen aus dem zentralafrikanischen Gabun blieb. Am 21. September 1957 liess es sich der damals 82-jährige Nobelpreisträger nicht nehmen, Gritli Hänni und ihre Familie auf ihrem abgelegenen Bauernhof zu besuchen und sich persönlich nicht nur bei ihr, sondern auch bei den Hühnern zu bedanken.

Flüchtlinge

Krieg, Unterdrückung, Diskriminierung und Verfolgung – Menschen bringen einander immer wieder gegenseitig in Not. Das Gegenstück dazu ist Hilfeleistung. Auch angesichts von Naturkatastrophen und Unglücken ist gegenseitige Hilfe und Unterstützung gefragt. Oft hört man dazu den Begriff «humanitäre» Hilfe und auch der Appell an die «Solidarität» ist nicht weit. Wie reagieren wir und unsere Gemeinschaft auf Menschen in Not?

Zu den Beispielen aus der Geschichte von Belp gehört hier die Aufnahme der Bourbaki-Armee, die schweizweit einen Meilenstein setzte, zieht sich weiter in Hilfsaktionen und Aufnahmen zur Zeit der beiden Weltkriege, zur Zeit des Ungarnaufstands, des Prager Frühlings und dem aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine.

Samariter

Die Samariter kennen wir alle von ihren Einsätzen mit Zelt oder Wagen im Rahmen von Sport- und Freizeitveranstaltungen, vielleicht auch in Zusammenhang mit den Nothelferkursen, die für die Autofahrprüfung oder anderes obligatorisch sind.

Am Ursprung der schweiz. Samariterbewegung standen gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Sanitätstruppen der Armee und der Anspruch, auch bei zivilen Veranstaltungen mit einem Sanitätsdienst erste Hilfe leisten zu können. 1885 wurde in Bern der erste Samariterverein gegründet. Der Samariterverein Belp folgte 1892. Eine Vielfalt von Objekten berichtet von seinen Einsätzen und spürt den dahinterliegenden Überzeugungen bis zu seiner Auflösung 2012 nach.

Gemeinsam Helfen – gemeinnützige Vereine

Frauenverein Belp
Solidarisch Gezielt Fortschrittlich

Seit jeher gibt es zahlreiche Vereine und Organisationen, die sich für sogenannt «gemeinnützige» oder «gute» Zwecke einsetzen.

Frühe Beispiele aus der Belper Geschichte sind der bereits im 19. Jahrhundert gegründete «Gemeinnützige Verein» und der heute noch aktive Frauenverein, der 1905 entstanden ist. Was an diesen frühen Vereinen beeindruckt, ist einerseits die Breite und Vielfältigkeit ihres Engagements und andererseits die oft sehr pragmatische und alltagsbezogene Art der Hilfeleistungen.

Aus einzelnen Stossrichtungen dieser alten Vereine sind immer wieder weitere Initiativen und spezialisierte Organsiationen und Vereine wie beispielsweise die Spitex entstanden.

Motto: Laß' dich des Scherzens nicht gereuen,
Es wird manch' altes Herz erfreuen.

Bazar für das Alter Amt Seftigen in Belp

Samstag, Sonntag und Montag den 25., 26. und 27. September 1926

PROGRAMM:

Samstag, 25. September

1. Kinderumzug 15 Uhr (die vier Jahreszeiten, durch reizende Kindergruppen dargestellt).

Aktionen und Initiativen

Eng verbunden und oft gegenseiteig verzahnt mit fortlaufenden Engagements durch Vereine, NGOs etc. sind Aktionen und Initiativen, die sich für eine begrenzte Zeit oder für etwas ganz bestimmtes einsetzen.

Aus der Belper Geschichte haben wir dazu einige Beispiele herausgegriffen, zum Beispiel die «Bazare» für das Alter, das Spital oder den Kindergarten. Die Facebook und WhatsApp-Gruppe «Belp Solidarity» oder der Garage-Store / Belp Help für Ukraine-Flüchtlinge gehören hier zu den aktuellen Beispielen.

Sorgende Gemeinde / Caring Communities

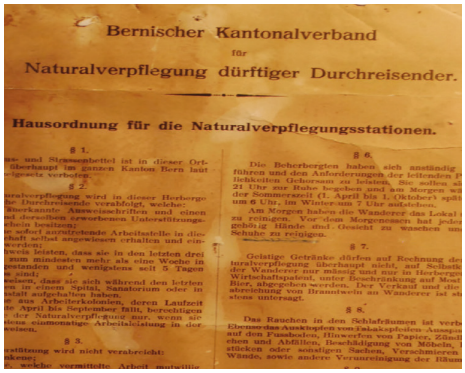
Belp nimmt neben anderen Gemeinden in der Schweiz an einem Forschungsprojekt teil. In einer «sorgenden Gemeinde» unterstützen sich Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gegenseitig. Damit wird das Zusammenleben im Dorf oder in einzelnen Quartieren gestärkt. Neben der Bereitschaft aller, mit Achtsamkeit und Solidarität füreinander zu sorgen und aufeinander zuzugehen, braucht es dazu Orte und Angebote, die sich an den Bedürfnissen der Betroffenen ausgehen.

Das Projekt fragt nach Ansatzpunkten für eine solch «sorgende» Gemeinde aber auch danach, was es braucht, dass wir uns umeinander kümmern und aufeinander zugehen oder umgekehrt was es braucht, dass man ohne Furcht oder Scham nach Unterstützung fragen kann.

Regeln und das «soziale Netz»

Sein Name lässt es kaum vermuten, aber der Belper Chefiturm gehörte ab Mitte 19. Jahrhundert zu den Orten, wo Menschen Unterstützung fanden. Als Naturalverpflegungsstation war er Anlaufstation für bedürftige Arbeiter auf Wanderschaft.

Er war Teil der immer mehr auch staatlich organisierten Hilfe im Rahmen des Fürsorge- und Armenwesens, wo strikte Regeln herrsch(t)en.


Bernischer Kantonalverband
für
Naturalverpflegung dürftiger Durchreisender.

Hausordnung für die Naturalverpflegungsstationen.

Wann, wem und wie geholfen wird, ist oft nicht einfach eine Sache der Menschlichkeit und Solidarität sondern auch der Politik, die Regeln und Definitionen festlegt, die immer wieder neu diskutiert werden.

Der Chefiturm bildete ein Knoten im Netz, das dafür sorgen sollte, dass niemand vergessen wird.

Jedes einzelne Engagement und das Zusammenspiel von privaten und staatlichen Organisationen spielt eine Rolle im «sozialen Netz», von dem auch wir ein Teil sind.

Mögliche Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs

Da die Ausstellung eine sehr breite Thematik aufnimmt, ist es nicht zwingend, dass sich die SuS im Vorfeld eingehend damit beschäftigt haben. Die Arbeit in und mit der Ausstellung kann an bereits behandeltes anknüpfen und weitere Impulse zum Thema geben, sie kann aber auch ein Anstoss sein um sich überhaupt mit diesen zu befassen. Es geht hier also ausdrücklich um eine mögliche Vorbereitung.

Die SuS beschäftigen sich mit den Begriffen Ethik, Menschlichkeit, Solidarität oder haben sich als Klasse bereits einmal Gedanken über «Eine Welt in der wir leben wollen» gemacht. Sie wissen bereits etwas über Albert Schweitzer oder haben sich mit Hintergründen und Motivationen zu Hilfsprojekten oder Solidaritätseinsätzen beschäftigt.

Besucht die Website des Maison Albert Schweitzer in Günsbach.

Dort findet Ihr eine reich bebilderte Biographie von Ihm und zur Geschichte von Lambaréné

https://www.schweitzer.org

Was sagen Euch die Begriffe Menschlichkeit und Solidarität?
Wo habt Ihr sie schon gehört?
Was verbindet Ihr mit Ihnen?
Spielen sie für Euch eine Rolle?

Besucht die Website des Schweizer Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene

https://www.albert-schweitzer.ch

Informiert Euch dort über die Ziele und Tätigkeiten der des Hilfsvereins

Spricht man über «humanitäre Hilfe», steht das Internationale Rote Kreuz und seine Geschichte an oberster Stelle.

Die Website zur Geschichte des Roten Kreuzes beinhaltet eine Fülle an Informationen rund um «humanitäre Hilfe», den Begriff an sich und wie sich die Überzeugung durchgesetzt hat, dass sie unabdingbar ist.

https://geschichte.redcross.ch/

Ausstellungsbesuch

Der Ausstellungsbesuch ist auf die Dauer von 60 oder 90 Minuten angelegt.

Die Schülerinnen und Schüler werden einleitend dort abgeholt, wo sie stehen. Was wissen sie bereits über Albert Schweitzer und seinen Grundsatz «Ehrfurcht vor dem Leben», mit was für Begriffen verbinden Sie «Ethik», «Menschlichkeit» und «Solidarität»?
Was für Fragen haben sie allenfalls aus der Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs mitgenommen?

Die herumschwirrenden Begriffe werden kurz vorgestellt, ebenso, die Idee, Albert Schweitzer und seine Ethik in den Vordergrund zu stellen. Der Aufbau und die Stationen der Ausstellung werden in einem kurzen Rundgang vorgestellt.

Die Geschichte von Gritli Hänni und Albert Schweitzer wird gemeinsam angeschaut und besprochen.
In Kleingruppen erkunden die SuS – unterstützt von Auftrags- und Inputkarten – einzelne Ausstellungsstationen.

Ihre Entdeckungen, Eindrücke und Fragen werden zusammengetragen und besprochen.

Je nach Zeit und von den SuS eingebrachten Stossrichtungen werden daraus wiederum in Kleineren Gruppen Statements zum Thema erarbeitet und in der Ausstellung zurückgelassen.

Kontakt und Anmeldung
Su Jost, Leiterin Ortsmuseum Belp, kontakt@ortsmuseumbelp.ch, 078 663 07 83

Bei der Anmeldung möchten wir wissen, was die SuS bereits an Wissen mitbringen und was allenfalls zur weiteren Arbeit zum Thema vorgesehen ist. Dadurch kann der Ausstellungsbesuch nicht nur stufengerecht sondern möglichst als passendes Puzzleteil zur Arbeit und der Auseinandersetzung zu den Themen in der Schule gestalten.

Mögliche Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs

Den Ausstellungsbesuch dokumentieren und festhalten, was für Eindrücke, Gedanken entstanden und mitgenommen wurden

Forscht nach anderen Persönlichkeiten, die sich für Menschlichkeit und Solidarität einsetzten oder eingesetzt haben.

Forscht nach Vereinen, Institutionen, Organisationen, Aktionen, die sich für Menschlichkeit und Solidarität einsetzen und diskutiert was diese tun.

Darüber sprechen, was man selbst tun kann/könnte oder worauf man achten sollte/ könnte um sich für Schweitzers Anliegen der Ehrfurcht vor dem Leben einzusetzen.

Überlegen und diskutieren, was schon ganz kleine Dinge im Alltag sind, die man tun, auf die man achten könnte.

Albert Schweitzer gehört auch heute noch zu den vielzierten Persönlichkeiten.

Sucht nach Zitaten und diskutiert, welche Euch besonders ansprechen und weshalb

Vertieft, was Ihr über die Idee der sorgenden Gemeinde Belp gehört habt. Macht Euch über die Idee schlau.

Sammelt Ideen oder auch Anliegen, die aus Eurer Sicht wichtig wären/sind, damit sich jede:r in Belp gut aufgehoben fühlt.

Was könnt Ihr beitragen / was bräuchte es dazu?

Auch Vereine oder Organisationen aus ganz anderen Bereichen, wie Sport, Freizeit oder Musik spielen eine Rolle für Zusammenhalt, Freundschaft und Solidarität.

Stimmt Ihr dieser Aussage zu? Kennt Ihr Beispiele?

Weiterführende Hinweise

Website Maison Albert Schweitzer in Günsbach
https://www.schweitzer.org

«Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene»
https://www.albert-schweitzer.ch

Unterrichtsmaterial «Albert Schweitzer» 3. Zyklus von Kiknet
https://see70d1c41ce4095a.jimcontent.com/download/version/1611142640/module/11891254297/name/Gesamtdownload_AlbertSchweitzer_Z3.pdf

Website zur Geschichte des Schweizerischen Roten Kreuzes
https://geschichte.redcross.ch/

éducation 21
Plattform für Lehr- und Lernmedien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
https://www.education21.ch

Project Humanity
Online-Plattform zu einer Initiative des Instituts für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen der PH Zug
https://www.project-humanity.info/de.html